



Folgen von süchtigem Verhalten am Arbeitsplatz

Verantwortlichkeiten, Interventionen, Chancen

Martin Kurz

Hall in Tirol

Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Arbeitsmedizin
Steyr, 25.9. 2015

Themen

- Traditionen
- Substanzprobleme – kein Randgruppenthema
- Gesellschaftliche und wirtschaftliche Relevanz
- Die „Krankheit“ Sucht/Abhängigkeit als komplexe Funktionseinschränkung im Beziehungsalltag
- Alkohol und Arbeitswelt
Frühzeitige Erkennung und Benennung – eine Herausforderung
Hinderungsgründe
Beziehungsstörungen
Rollenkonflikte
- Lösungsansätze
1: Rollenklärung und Verantwortungsdifferenzierung
2: Stufenpläne als sicherer Handlungsrahmen
- Möglichkeiten der Suchthilfe
- Chancen für alle Beteiligten



Bier:

Lebensmittel

Statussymbol der anständigen Bürger

Gesundheit und Wohlstand

Belohnung der Tüchtigen

Positive Stimulation

Sucht als Tabu

*Pier, happy Produce of our Isle
Can steady Strength impart,
And wearied with Fatigue and Toil
Can cheer each moping Heart.*

*Labour and Art uphold by Thee
 Successfully advance,
 We quaff Thy balmy Juice with Glee
 And Water leave to France.*

*Genius of Health, thy grateful Taste
Rejoice the Cup of Joy,
And warm each English generous Breast
With Liberty and Love.* Thine &c.



Gin:

Droge der Unterschicht

Krankheit, Gewalt und Tod

Laster der Elenden

Betäubung

Sucht als soziales Phänomen

Profit durch Ausbeutung

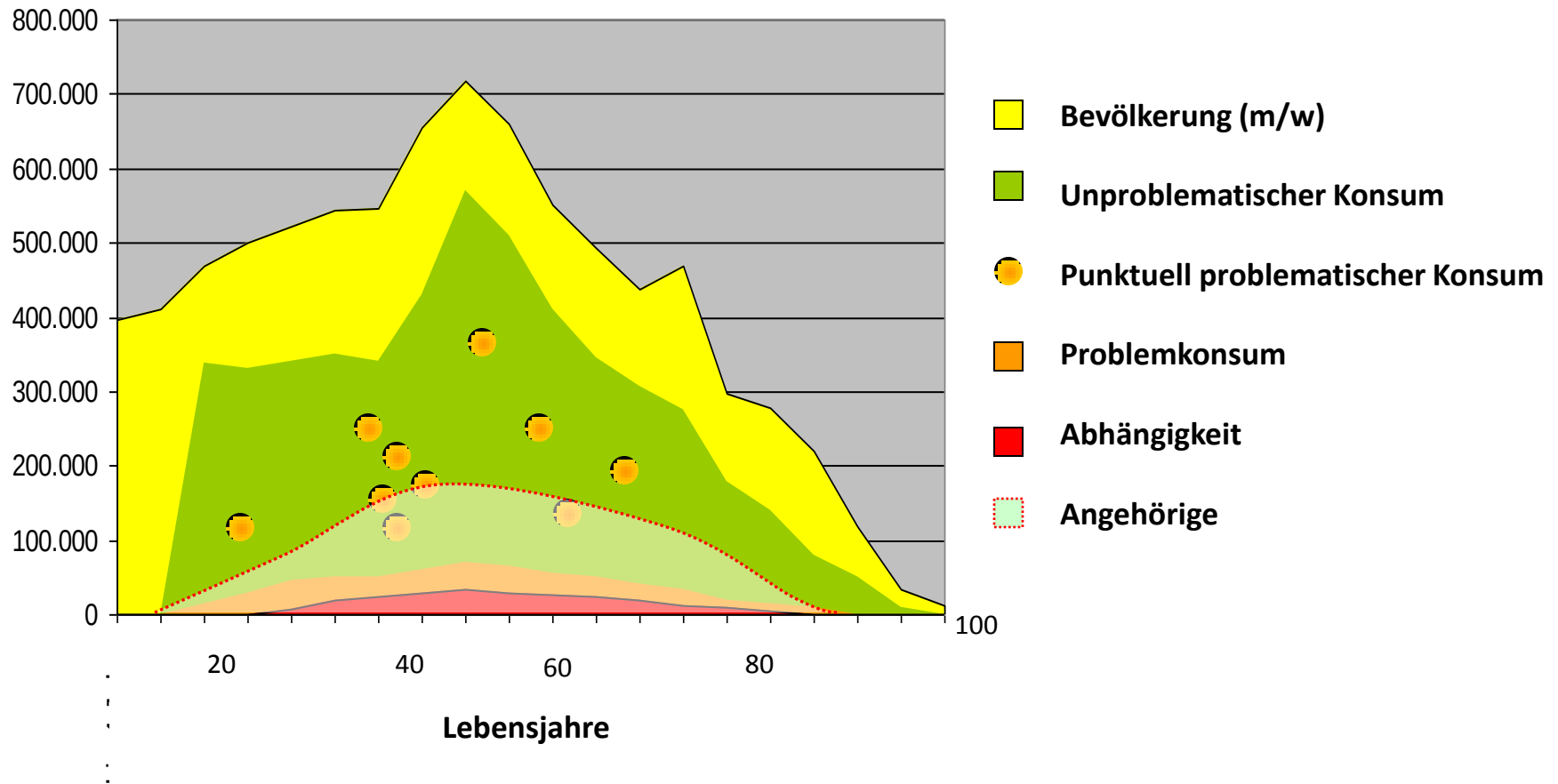
Wine and Fleets with Fery Braght,
Miser swears for a Fery
Brewer by a deadly Draught,
And sends his life away.

Virtue and Truth down to Deepness,
His Rage compels to the
But, surrounded with Hellish Glee,
There, Murder, Freguery.

Dance'd Cops 'bout on the Filthy stage,
That behind Fire continue
Which Madness to the Heart convey,
And tell it how the Victim.

Alkohol und Bevölkerung

Österreicher/innen



Kosten des Alkoholmissbrauchs in der EU

In Milliarden Euro, 2003

Soziale Kosten 43

Verkehrs-
unfallschäden

Verbrechens-
schäden

Präventive
Abwehr von
Verbrechen

Polizeiliche
Maßnahmen

Wirtschaft 23

Arbeitslosigkeit

Abwesenheit
am Arbeitsplatz

Todesopfer

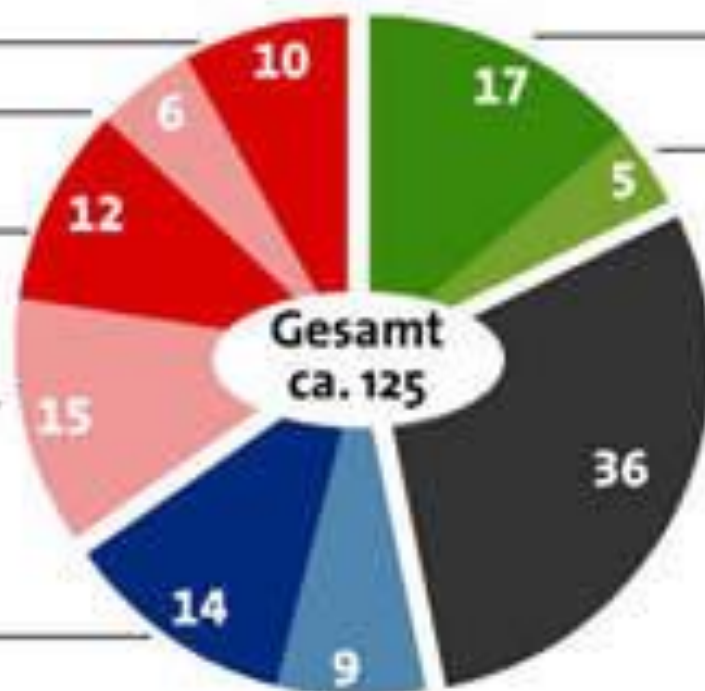
Pro Jahr sterben ca. **195.000 Menschen** in der EU an den Folgen von Alkoholmissbrauch

Gesundheit 22

Gesundheit
allgemein

Behandlung/
Vorsorge

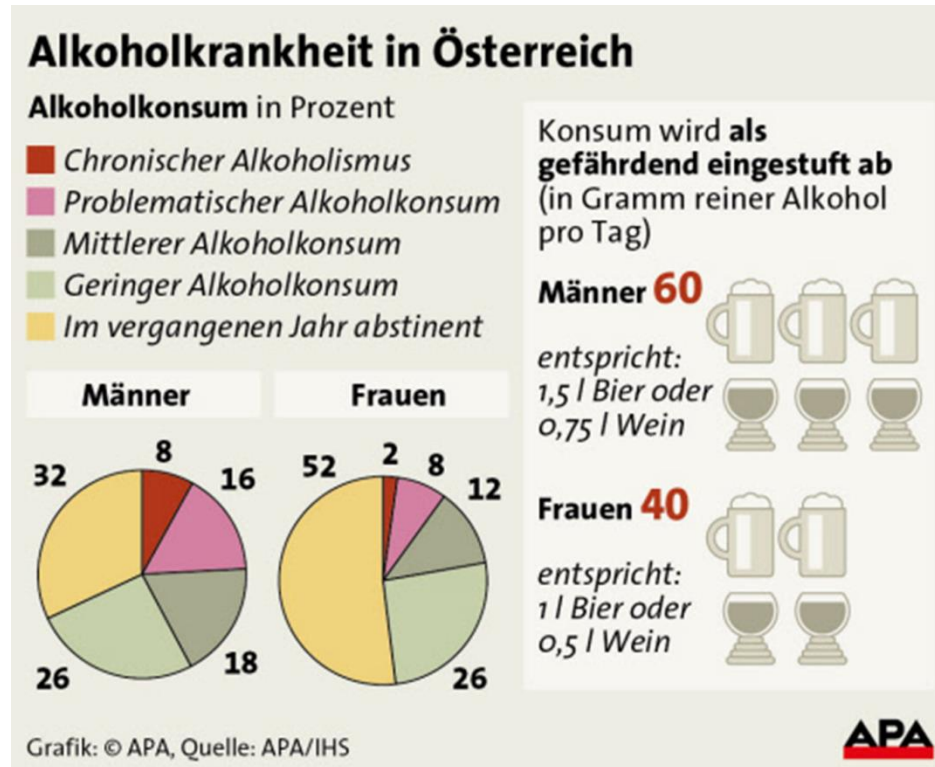
höhere
Sterblichkeit



- Alkoholproblematik – natürlicher Krankheitsverlauf und Situation in Österreich

„Der typische Alkoholabhängige“ (nach Vaillant 1996)

- Angestellter / Arbeiter
- Wechsel verschiedener Konsumformen im Lebenslauf (Exzesse, Abstinenz, mäßiger Konsum)
- Im 1-Monats-Querschnitt 50% in abstinenter Phase
- Insgesamt 4 Monate Abstinenz in 1-2 Jahren



**Der Großteil der Alkoholabhängigen ist also mitten in der Gesellschaft
und damit in der Arbeitswelt zu finden.**

Anforderungen des Lebens

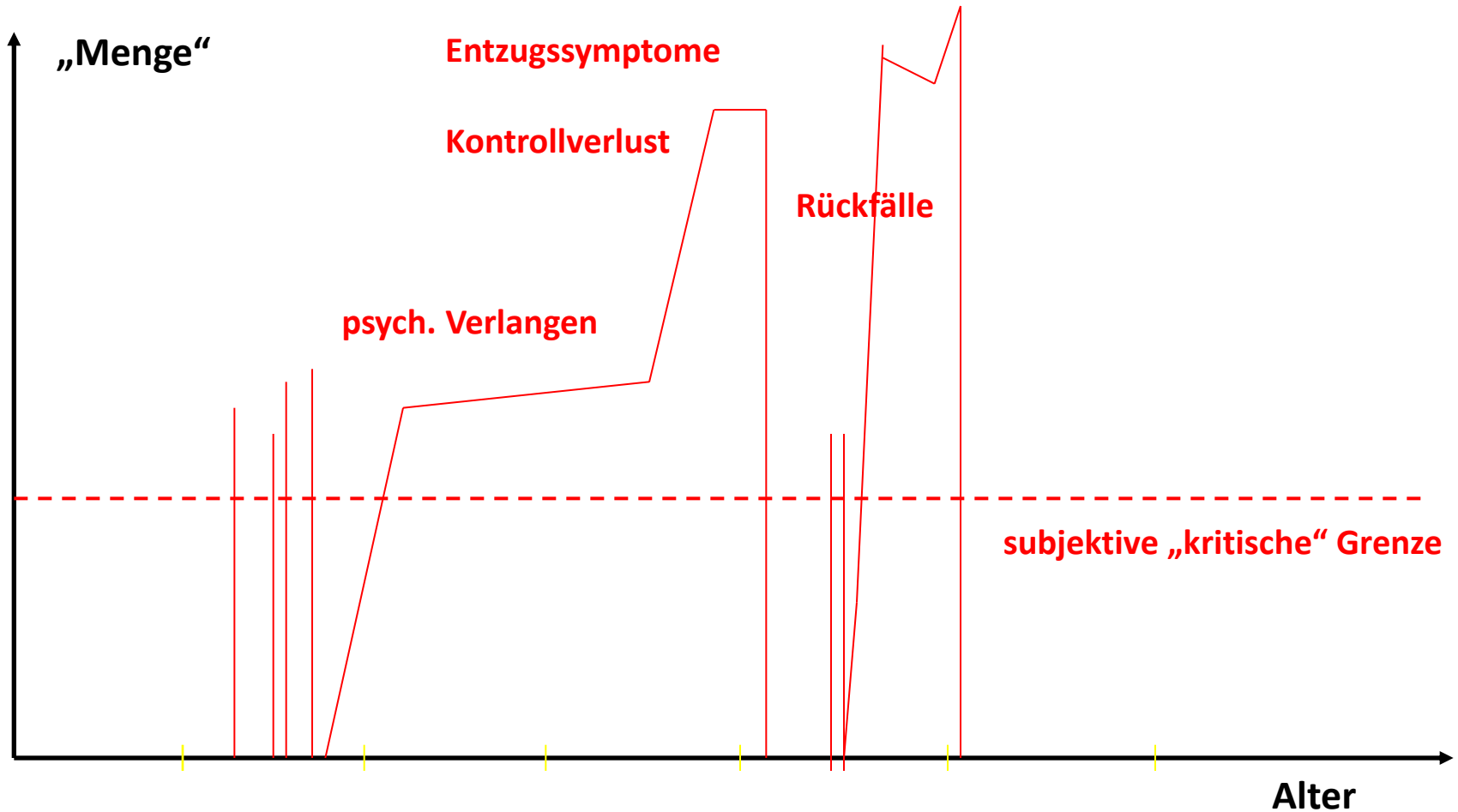


Substanzgebrauch als Lösungsstrategie

Psychisch wirksame Substanzen

- wirken wie guter bzw. enger menschlicher Kontakt
- bewirken Verminderung von Stress durch künstlichen Reiz-Schutz nach außen und nach innen
- machen unabhängiger und selbstbestimmter bei der Selbstberuhigung (erlernte „Alkohol-Kompetenz“)
- machen innerlich unabhängiger von wichtigen/mächtigen Bezugspersonen
- dämpfen negative Gefühle (Ärger, Angst, Ohnmacht) durch konfliktreiche Beziehungen, Teamsituationen, etc.
- machen Mut, fremde Menschen kennen zu lernen und ungewohnte Situationen aktiv aufzusuchen und zu erkunden

Krankheitsverlauf



„Konsumdiagramm“ rückblickend

Alcohol Use Disorder

(„Alkohol – Gebrauchs – Störung“)

1. Konsum größerer Alkoholmengen als beabsichtigt über einen längeren Zeitraum
2. Starker dauerhafter Wunsch bzw. erfolglose Versuche, Alkoholkonsum zu beenden oder zu kontrollieren.
3. **Viel Zeit wird damit verbracht, Alkohol zu beschaffen, zu konsumieren oder sich von seiner Wirkung zu erholen**
4. **Wesentliche soziale Rollen können wegen wiederholten Alkoholkonsums nicht erfüllt werden** (Krankenstände, schlechte Arbeitsergebnisse, Schulversagen, Vernachlässigung von Kindern und Haushalt etc.)
5. **Fortlaufender Alkoholkonsum trotz dauernder oder wiederkehrender sozialer oder interpersoneller Schwierigkeiten** durch die Wirkungen der Substanz
6. **Wichtige soziale, berufliche und Freizeitaktivitäten werden zugunsten des Alkoholgebrauchs aufgegeben oder reduziert**
7. **Wiederholter Alkoholkonsum in Situationen, in denen dadurch die Gefahr körperlichen Schadens entsteht (Autofahren, Bedienen von Maschinen)**
8. **Fortgesetzter Alkoholkonsum trotz des Wissens, dadurch wiederholt körperliche und psychische Probleme zu bekommen.**
9. Toleranzsteigerung (große Mengen, um erwünschte Wirkung zu erzielen)
10. Entzugserscheinungen
11. Craving (Gier) oder starkes Verlangen oder urge (Druck, Drang) danach, Alkohol zu konsumieren.

ALCOHOL!



**I Only Drink To Make YOU
More Interesting!**

Alkohol und Arbeitswelt



Anzeichen von Suchtproblemen am Arbeitsplatz

- **Hard Facts:**

Beeinträchtigung am Arbeitsplatz, „Fahne“

Gehäufte Fehler, Unzuverlässigkeit, Unpünktlichkeit, „Frau ruft an“

Verhaltensauffälligkeiten im Umgang mit Kunden/Kollegen

Gehäufte Krankenstände

FS-Verlust, rechtliche Probleme, Schulden

- **Soft Facts:**

Gestörte Team-Atmosphäre, „Mobbing“-Phänomene

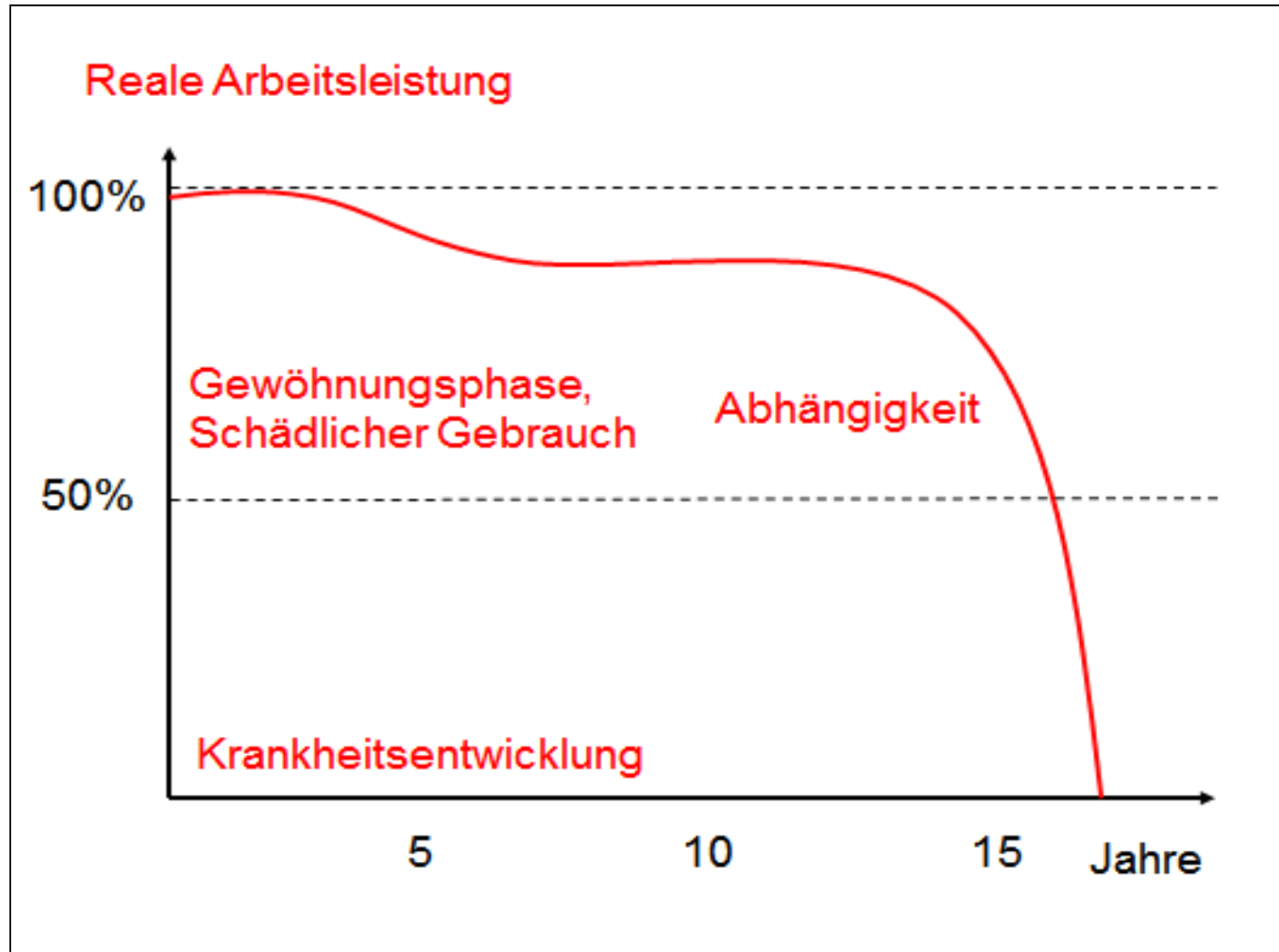
Klagen über andere, Forderung nach Erleichterungen/Ausnahmen

Arbeitszeitüberschreitungen

„Private Probleme“ ständiges Thema am Arbeitsplatz

Vermeidung von Kritik, Ohnmachtsgefühle beim Vorgesetzten

Wie früh könnte man etwas bemerken ?



Was macht es so schwer ?



Verhalten von Bezugspersonen in der Umgebung von Suchtkranken

Der zunehmende **Mangel an Leistungsfähigkeit, Selbstkontrolle und Eigenverantwortung** beim alkoholgefährdeten Mitarbeiter/Kollegen **entwickelt sich oft schleichend über längere Zeiträume**. Um das **Zusammenleben und -arbeiten im Team weiterhin möglich** zu machen, entwickeln die Menschen in seiner Umgebung **automatisch Kompensationsmechanismen**, in der Regel sind diese stark geprägt von der

Übernahme (fremder) Verantwortung

Vermeiden und Beschützen

Retten und sich nützlich Machen

Bagatellisierung oder Verleugnung

Versuche der Kontrolle des Konsums (Autorität)

Rollenkonfusion (Arbeitskollege oder Freund)

TABU

I'M NOT SUICIDAL - THIS IS
OUR OFFICE'S DESIGNATED
SMOKING AREA!



Mögliche Rollenprobleme und –konflikte

im Umfeld substanzgefährdeter Mitarbeiter

- **Rollenverständnis:**

Handelt man primär im Interesse der Funktionalität des Teams bzw. Betriebs ?

- **Führungs - Ethik:**

Muss die „menschliche“ Bezugsperson in erster Linie Mitgefühl zeigen und Hilfsangebote machen ?

- **Beziehungsgeschichte:**

Ist der Mitarbeiter ein alter Kollege/Freund ?

- **Position und Wert im Betrieb:**

Ist der Ruf bzgl. Führungskompetenz gefährdet wegen „Problemen“ mit Mitarbeitern ?

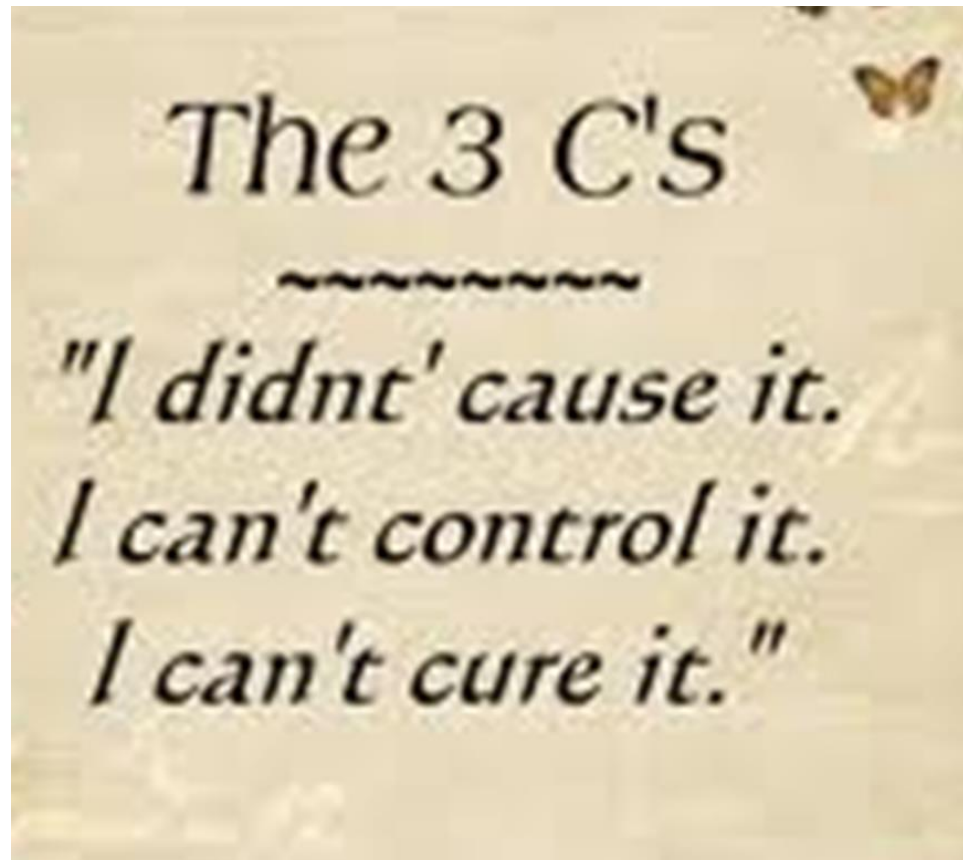
- **Loyalität zum Team:**

Begeht man „Verrat“ am Mitarbeiter ?

- **Partialinteressen und Betriebskultur:**

Bestehen Konfliktpotenziale mit Arbeitnehmersvertretern ?

Lösungsschritt 1: Rollenklärung – Verantwortungsdifferenzierung



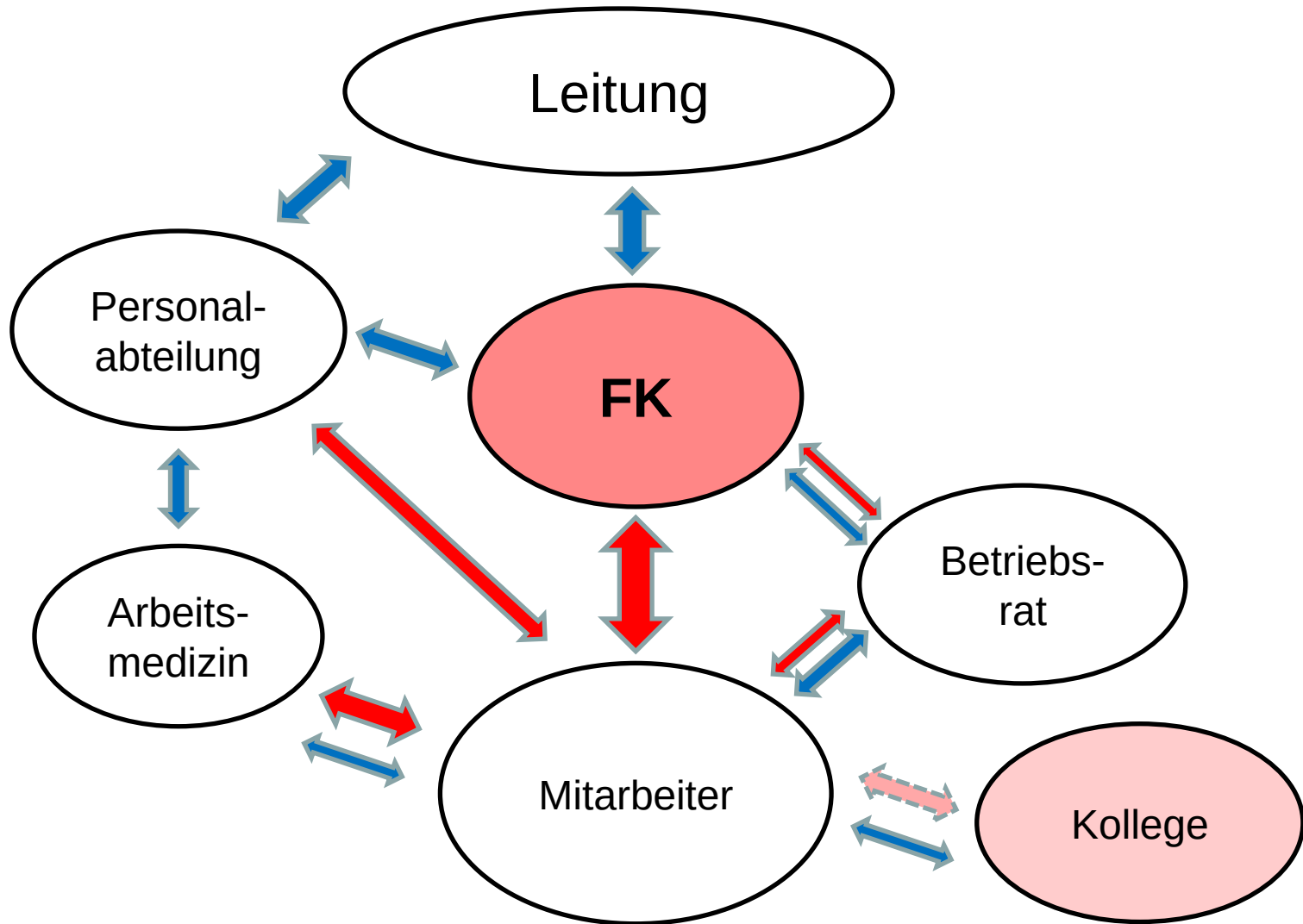
Motto der AL-Anon

Rolle, Haltung und Kommunikation

der „betroffenen“ Führungskräfte, Kollegen und Arbeitsmediziner

- Prinzipielle Regeln („Punktnüchternheit“) allgemein vertreten
- Klare Definition der eigenen Rolle und Verantwortlichkeit für:
 - Sicherheit für Mitarbeiter und Team
 - Qualität der Arbeit
 - Funktionieren der Betriebsabläufe
 - Einhaltung von arbeitsrechtlichen Regeln und Verantwortlichkeiten
- Kommunikations-Signale:
 - MEINE Wahrnehmung gilt im Moment
 - Ich mache MEINEN Job
 - Ich löse MEIN Problem
 - Risiko für MICH und MEINEN Verantwortungsbereich ist zu groß
- Verantwortung für Wiedererlangung der Leistungsfähigkeit beim Mitarbeiter

Verantwortungs-Geflecht



Lösungsschritt 2:

Transparente Stufenpläne als sicherer Handlungsrahmen

- 5-Stufen-Plan „Alkohol am Arbeitsplatz“
 - 4-Augen Gespräch „Was ist los?“
 - Motivationsgespräch „Sie sind uns wichtig!“
 - Konfrontationsgespräch „Wir machen uns Sorgen!“
 - Konfliktgespräch „So kann es nicht weitergehen.“
 - Sanktionsgespräch „Wir müssen Konsequenzen ziehen.“

**Stufenweise Verstärkung der Verbindlichkeit, des involvierten Personenkreises
und der arbeitsrechtlichen Begleitmaßnahmen**

Möglichkeiten der Suchthilfe



Welche Therapieerfolge misst die Wissenschaft ?

HILFESUCHVERHALTEN

- Haltequote /Kooperation
- „Jede Hilfe ist besser als keine Hilfe“

GESUNDHEITSPARAMETER

- Vergiftungen / Hospitalisierungen
- Körperliche und psychische Begleit-/Folgeerkrankungen

KONSUMPARAMETER

- Anteil der totalabstinenten Patienten
- Anzahl / % der starken Konsumtage
- Anzahl / % der abstinenten Tage

GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE

- Lebensqualität, Arbeit, Beziehungen, Delinquenz

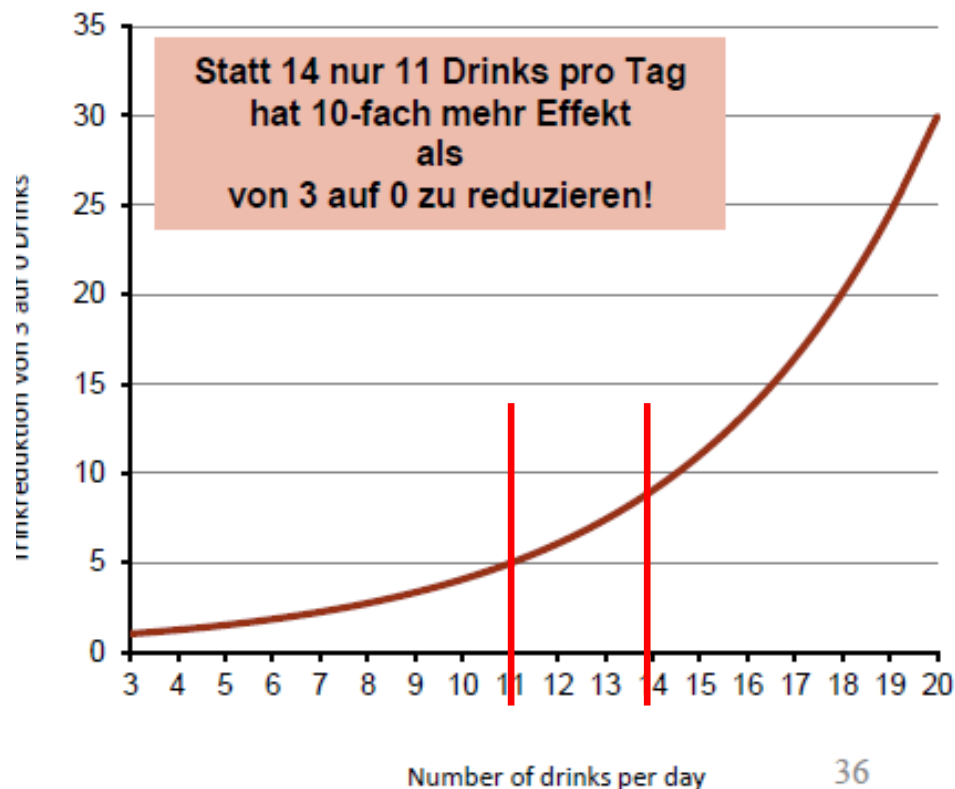
Therapieziele

Die Public-Health-Perspektive

Schadensminimierung durch Reduktion des Konsums

(Rehm 2014)

Absenkung der Sterblichkeit ist abhängig vom Ausgangsniveau des Konsums!



Stepped Care Modell

Information Kurzintervention

- **Informationsgespräch(e)**
*Rückmeldung zu
Screening-Ergebnissen*
- **Informationsbroschüre**

Beratung

- **Beratungsgespräch(e)**
*in Rücksichtnahme auf
das jeweilige Stadium der
Änderungsbereitschaft*
- **Therapieoptionen**

Behandlung

AMBULANT

STATIONÄR

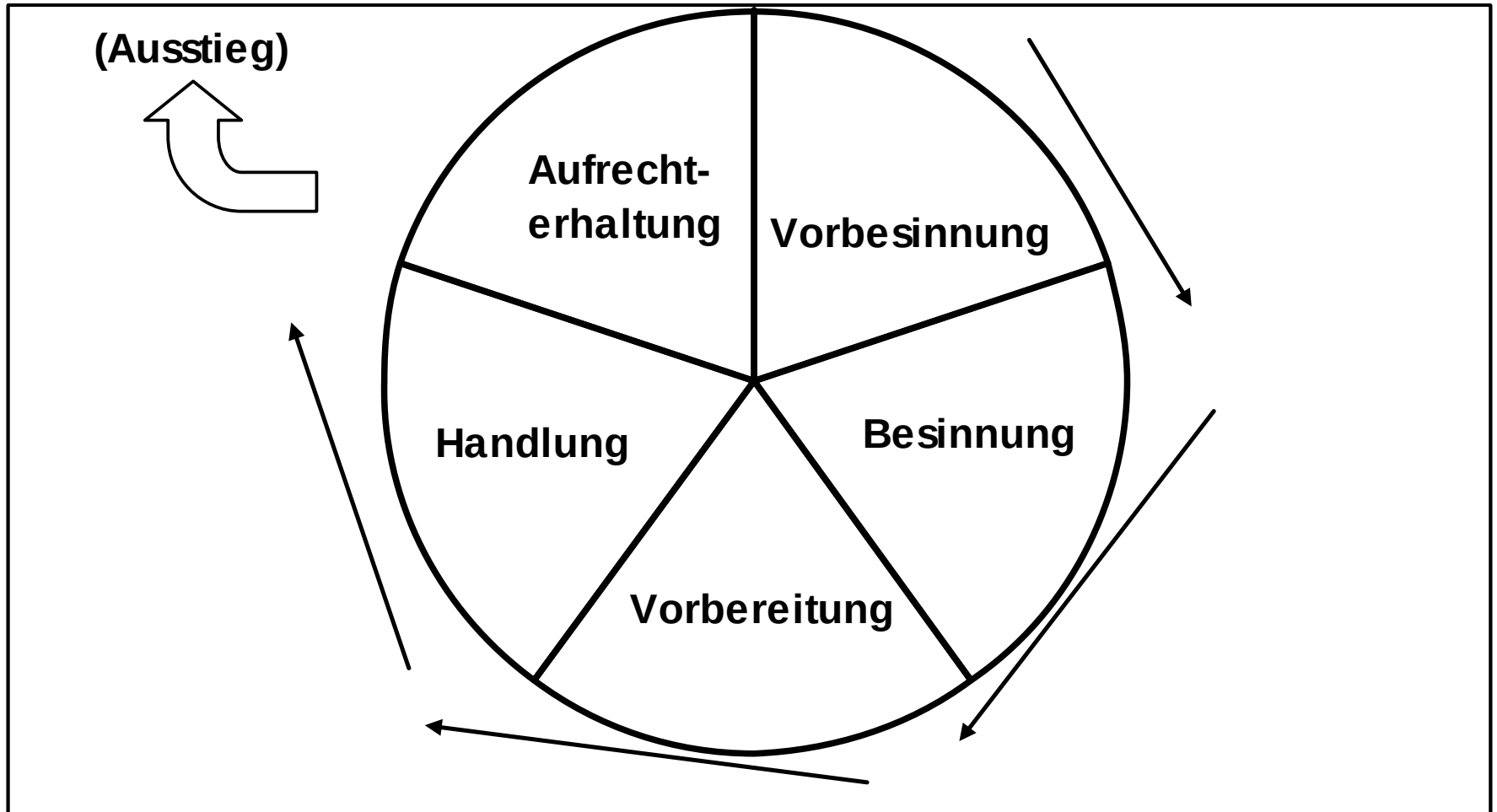
- **Entzug**
- **Entwöhnung**

Nachsorge

- **Reflexionsgespräch(e)**
bestärken + unterstützen
- **Anonyme Alkoholiker
(AA)**
- **niedergelassene
Psychiater**
- **Psychotherapie**

Motivation - „Stages of Change“

(Prochaska & DiClemente)



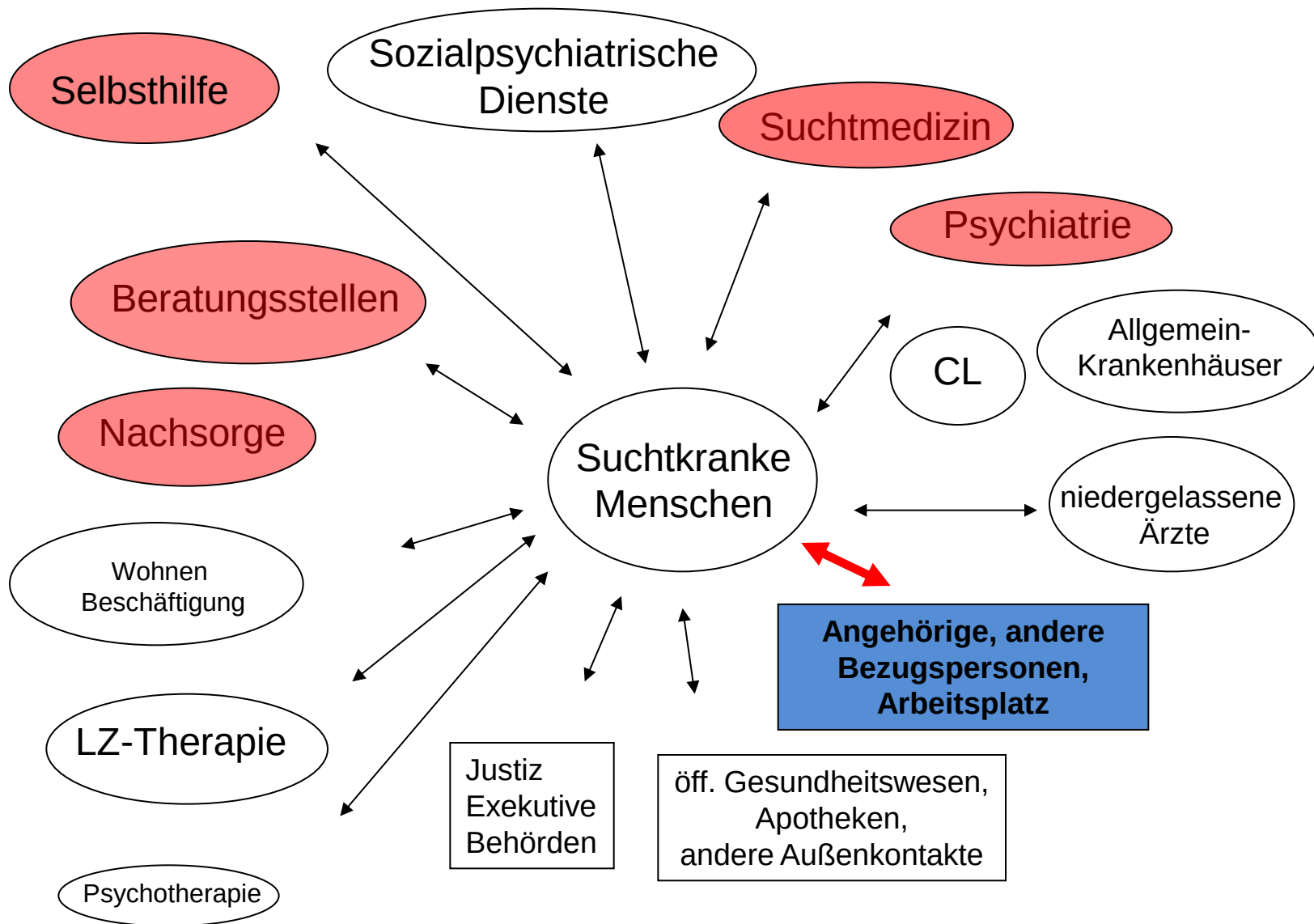
Zentrale Elemente der Frühintervention

Feedback	= Rückmeldung
Responsibility	= Eigenverantwortung
Advice	= Ratschlag
Menu	= Angebot verschiedener Behandlungsoptionen
Empathy	= Empathie
Self-Efficacy	= Zuversicht

F R A M E S

Miller & Sanchez, 1994

Suchthilfe - Behandlungsnetz



Chancen der Frühintervention am Arbeitsplatz

- Entlastung der Führungskräfte/Kollegen/Mitarbeiter
- Hohe Wahrscheinlichkeit der Inanspruchnahme von Therapie
- Zielorientierung an positiven persönlichen Werten (Zugehörigkeit, Leistung, Sinn, Identität, Verdienst)
- Motivierte Rückkehr an den Arbeitsplatz
- Kostenersparnis
- Positive Wirkungen auf die Betriebskultur
- Sehr gute Prognose der Erkrankung beim Betroffenen
- Entlastung von Familien und Kindern

Vielen Dank !



martin.kurz@outlook.at